

Geteilte\verteilte Welt(en)

Tagung 26.-28.09.2022

Jahrestagung 2022
der Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie



DGfE

Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

Call for Papers

Mit Beginn des 21. Jahrhunderts erscheint den Menschen ihre "Welt" nicht mehr vorrangig mit dem Bildungsversprechen einer dauerhaften Ausdehnung des Horizonts und Anregung der individuellen Entwicklung, sondern als krisenhaft und brüchig, als tendenziell unsicher und sich entziehend. Die soziale und natürliche Welt ist zum Problem geworden. Die aktuellen Krisen des Klimawandels, der Pandemie, der populistischen Regime, aber auch gesellschaftliche Transformationsprozesse wie Digitalisierung und Globalisierung oder der wirtschaftliche Umbau durch die Energiewende werfen nicht zuletzt die Frage auf, wie Menschen in Bildungsprozessen diese brüchig gewordene Welt zu ihrer (gemeinsamen) Welt machen können.

Wenn in der Philosophie von "Welt" die Rede ist, dann erscheint diese meist als eine Totalität – erst durch unser "In-der-Welt-sein" haben wir überhaupt die Möglichkeit zu sinnhaften und immer auch spezifischen Erfahrungen (Heidegger). Welt in dieser ontologischen oder kosmologischen Perspektive ist mehr als ein Gefäß oder Rahmen, in dem soziales Verhalten stattfindet oder soziale Rollen zur Aufführung kommen. Sie ist Zeit-Raum von Erziehung und Bildung. In der Bildungsphilosophie ist der Topos des Weltverhältnisses als Horizont individueller Bildung nach wie vor leitend (Humboldt). Auch in zahlreichen Wissenschaften findet sich der Begriff, nicht zuletzt in der Literatur: als Umwelt, Weltraum, "Krieg der Welten", als Denk- oder Scheinwelt, als neue oder alte Welt, als erste oder dritte Welt. Welten gibt es nur noch im Plural, die Theorie der Paralleluniversen aus der Extremphysik wurde zur Metapher für die zunehmend divers und hybrid werdende Erfahrung von Welt. Und im selben Moment weist uns die Klimabewegung darauf hin, dass wir nur diese eine Welt haben ("There is no Planet B"). Das Sonderbare an der (post-)modernen Erfahrung von Welt ist dabei, dass sie als sinnstiftend gelten und eine Geschlossenheit markieren kann, dass sie zugleich aber nur über die Differenz zu anderen Welten, ihre Relativität und mögliche Unhaltbarkeit zu haben ist. Nach der Postmoderne kommt die Erfahrung hinzu, dass die Welt endlich ist und die Differenzen aufeinander verwiesen sind.

Es erscheint produktiv, die aktuellen Herausforderungen an pädagogisches Denken von der Welt her zu thematisieren. Auch Bildung und Erziehung vollziehen sich in Welten, vermitteln Welten oder machen Welten reflexiv und problematisch, um sie zu transformieren. In phänomenologischen Zugängen ist dann von der „dritten Dimension“ (Meyer-Drawe), in erziehungstheoretischen und didaktischen Entwürfen vom „dritten Faktor“ (Sünkel) die Rede, in der bildungstheoretischen Diskussion schließlich spricht man von den „Sachen der Bildung“ (so der Tagungsband von 2017), die vermittelt werden sollen, bzw. von der „Widerständigkeit der Dinge“. Damit eignet sich der Begriff, um einerseits nach dem gemeinsam Geteilten in Bildungs- und Erziehungsverhältnissen und der Basis eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens überhaupt zu fragen, ebenso wie nach dem Trennenden und Ausschließenden in der Differenz von Welten. Andererseits kann danach gefragt werden, wie und ob sich Welt bzw. Welten und Weltansichten in der Erziehung repräsentieren können und sollen bzw. wie die analoge oder digitale „Vermittlung“ von Welt in der Welt stattfinden kann.

Welten werden aber nicht nur mit anderen geteilt, sondern auch verteilt, insofern der Zugang zu ihnen nicht von allen Plätzen aus gleichermaßen möglich ist und insofern auch in jeder spezifischen Welt die Plätze different verteilt sind. Dies gilt sowohl lokal als auch global, insofern aus feministischer oder postkolonialer Perspektive gefragt werden muss, welche Welt für wen (nicht) gedacht ist und was Erziehung und Bildung dazu beitragen. Soziale Welten sind immer gemacht und damit Machtwelten.

Damit tauchen nicht nur ethische Fragen nach der Verantwortung auf, wenn aus posthumanistischer Perspektive die Erde nicht mehr nur als (Um-)Welt des Menschen problematisch wird, sondern sich die Frage stellt, inwieweit die Welt noch eine "des Menschen" ist, wenn sie sich – transformiert durch menschliches Handeln – dem Menschen entzieht. Schließlich fragt sich mit der Digitalisierung der Erfahrungswelt, ob virtuelle Welten, Game-Welten und Produkt-Welten mehr als Scheinwelten sind, insofern sie die Wirklichkeit gerade deshalb prägen, weil sie als sinnhafte, geschlossene und ausschließende Welten fungieren. Der Weltbegriff wird aber auch positiv gewendet, wenn etwa in der feministischen Wissenschaftsforschung die Notwendigkeit der Überwindung konstruktivistischer Gleich-Gültigkeit der Wahrheitsansprüche zur Aufforderung führt, an der Sache zu bleiben und "der Welt die Treue zu halten" (Haraway).

Die Welt, die in Erziehung und Bildung vermittelt wird bzw. werden soll, wird scheinbar immer differenter, verteilter, in ihrer Geltung prekärer und nicht zuletzt – durch die Corona-Krise erfahrbar – isolierter und singulärer. Vor diesem Hintergrund stellt sich erneut die Frage nach der Möglichkeit des Teilens von Welt und der Vermittlung einer geteilten Welt. Letzteres bedeutet nicht nur, an einer spezifischen Wissens-Welt teilhaben zu lassen, sondern zu fragen, wie die Möglichkeit von Teilhabe als Teilhabe überhaupt erfahrbar werden kann. Nicht zuletzt kann mit Hannah Arendt als zentrales Problem der Erziehung formuliert werden, inwiefern die Erwachsenen bereit sind, für "ihre" Welt, in die und zu der erzogen werden soll, Verantwortung zu übernehmen und/oder inwieweit der "Neuankömmling in der Welt" die Chance zu deren Veränderung haben sollte.

Folgende Fragen könnten in den Beiträgen für die Herbsttagung der Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie aufgegriffen werden:

- Wie und mit welchen Auswirkungen wird Welt/werden Welt(en) aus Perspektiven des Posthumanismus, der Digitalisierungs- und Medientheorie, der postcolonial studies oder der feministischen Wissenschaftsforschung thematisiert? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Blick auf pädagogische Verhältnisse und Praktiken?
- Welche Bedingungen, Effekte, Ziele und Implikationen haben ethische, politische, ontologische und epistemologische Thematisierungen von Welt in der und auf die Bildungs- und Erziehungstheorie?
- Wie lässt sich Welt als „Sache“ oder „Gegenstand“ in Bildungs- und Erziehungsprozessen beschreiben und vermitteln?
- Wie gestalten sich Relationen und Repräsentationen von Welt(en) mit Konzepten wie Vermittlung, Verantwortung und Teilhabe? Welche (pädagogischen) Perspektiven auf Fragen der Repräsentation einerseits und der Verteilung(-sgerechtigkeit in) der Welt andererseits gilt es zu berücksichtigen?
- Angesichts der Krise(n) der gegenwärtigen und zukünftigen Welt(en): Welche utopischen Gestalten von Welt(en) realisieren sich und welche bleiben unrealisiert?

Wir bitten um Einsendung eines Exposés (max. 3.000 Zeichen) bis spätestens 15.05.2022 an Malte Brinkmann (malte.brinkmann@hu-berlin.de). Die Rückmeldung an die Referent*innen erfolgt Mitte Juni. Mit dem fertiggestellten Programm wird auch das Anmeldeformular über die DGfE-Verteiler versandt werden. Darüber hinaus werden Programm und Anmeldeformular auf der Homepage der Kommission zu finden sein.

Veranstalter: Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Ausrichtung der Tagung durch den Arbeitsbereich Systematische Erziehungswissenschaft, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Tagungsort ist Halle